

Massir, ein jedes anderhalb Loth, rothen Sandel 4. Loth, Rosenholz, geseilt Wachsilberholz, jedes 3. Loth, vermischt alles, gröblich pulverisirt, unter einander. Auf die legt vermischt man auch 10. Loth gestoßnen Wisnuth darunter und streuet es auf die durch fließenden Schwefel gezogene leinene Schnitten, so erlangt man einen herrlichen Wein-Einschlag.

Weinmutter, (Daniel Lucas) von ihm ist bekannt: Diss. de jure pascendi, Straßburg 1698.

Weinen, Lat. *Flere* oder *Plavare*, ist überhaupt diejenige Vergießung der Thränen, welche mit einem Gemüths-Affecte, er sey Traurigkeit, Schmerz, oder übermäßige Freude, verknüpffet ist, und denselben zum Grunde hat. Daß man auch ohne dergleichen Gemüths-Affect Thränen vergießen kan, lässet sich demjenigen, der es etwan in Zweifel ziehen wolte, leicht beweisen, wenn man ihn in ein Zimmer führet, darinnen es stark rauchet. Ein mehrers davon kan unter dem Artikel: Thräne, im XLIII Bände, p. 1737. u. f. nachgelesen werden. Solchennach sind Thränen vergießen und Weinen zwey eben so von einander unterschiedene Sachen, als lustig seyn und lachen. Denn, ob man gleich nicht weinen kan, ohne dabey Thränen zu vergießen; so kan man doch eben so gut Thränen vergießen, ohne dabey zu weinen, als man lustig seyn kan, ohne dabey zu lachen. Das Weinen kan auf verschiedene Art betrachtet werden, und wir werden daher von dem Weinen, um mehrerer Ordnung willen, in besondern Abschnitten handeln.

#### Physicalisch & Medicinische Abhandlung.

Erweget man das Weinen Physicalisch, was dessen Wesen und natürliche Beschaffenheit anlangt, so mercket man insgemein an, wenn das Geblüt auf eine oder die andere Weise in Bewegung gebracht, so lasse es die enthaltende wässerige Theile stärker, denn gewöhnlich, von sich, welche alsdenn durch gewisse Augentrübslein ausbrechen. Diese werden Thränen-Drüsen genennet, und sind deren in jedem Auge zwey, davon die eine in dem grossen; die andere in dem kleinen Augen-Winkel liegen. Sie zögen die wässerige Feuchtigkeit aus dem Geblüte an sich, und lieffen sie in den Augenliedern wieder aus, den Aug-Aupffel zu befeuchten; wenn aber solche Feuchtigkeit gar zu sehr züßfse, so werde das übrige durch die aus dem grossen Augen-Winkel zu der Nase sich erstreckende Gänge abgeführt, oder in Thränen ergossen. Das eigentliche Weinen sehet allezeit in dem Gemüth eine Traurigkeit zum Voraus, daß wir kein Weinen ohne dieser Traurigkeit haben können, wenn gleich Leute traurig sind, und doch nicht weinen, welches aus verschiedenen Ursachen geschehen kan, denn zuweilen ist die Traurigkeit nicht gar groß; oder mit einem Erschrecken verknüpffet, da wir wissen, wenn einem unvermüthet ein großes Unglück züßfset und zu Ohren kommt, daß man erstarrt, und nicht die geringste Thränen vergieß-

sen kan, welche hernach erfolgen, wenn die durch das Erschrecken verursachte Verwirrung und Ersitterung in etwas vorbey ist. So dependiret auch die Beschaffenheit des Weinens grossen Theils von der Disposition des Gemüths und des Geblüts in dem Leibe, massen bekannt, daß wollüstige vor andern dazu geneigt sind, und wer feuchter Natur, mehr weinen kan, als ein Mensch von trockener Complexion, woraus die Ursache zu sehen, warum kleine Kinder mehr, als Erwachsene; Weibspersonen mehr als Mannspersonen weinen. Vor diesem haben gar viele, z. E. Sprengerus in seinem *malificorum malleo*, und Bodinus in *demonolog.* L. IV. c. 1. auch zum Theil grosse Rechtsgelehrten in den Gedanken gestanden, die Hexen und Zauberer könnten nicht weinen, und daher auch lieber eine besondere und untrügliche Anzeige der Zauberey daraus machen wollen, wenn eine zumahl der Hererey verdächtige und torquirte Person während der Tortur nicht weinete, oder einige Zähren vergösse. Es kan aber solches gar natürlich zugehen, und werden wir, wie falsch und betruglich solches Kennzeichen sey, in dem Artikel: Zauberey, mit mehrerm ausführen. Demnach ist zwar nicht bey aller Traurigkeit ein Weinen; aber kein wahreshaftiges Weinen ohne Traurigkeit. Diesem letztern scheint im Wege zu stehen, daß man Exempel findet, wie Leute vor Freuden geweinet, woraus vielleicht wenigstens so viel zu erfolgen, daß nebst der Traurigkeit auch die Freude als eine Ursache des Weinens anzugeben. Als Esau und Jacob zusamen kamen, weinten sie, 1. B. M. XXXIII. 4. wie Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen geben wolte, weinte er laut, 1. B. Mos. XLV. 2. Und da er zu seinem Vater kam, weinte er lange an seinem Halse, E. XLVI. 29. Joseph 1. 12. c. 2. antiquit. Judaicar. berichtet, daß als Ptolemäus Philadelphus die Griechischellebersekung der Heiligen Schrift gesehen, so habe er geweinet; und Curtius. L. VII. c. 8. n. 4. 5. erzehlet ein gleiches Exempel von den Soldaten des Alexanders und Terentius adelph. 3, 4, 46. sagt *lacrimare gaudic*: Bey dem Vellejus Paternus aber L. II. c. 104. §. 5. steht *elicita gaudii lacrima*, siehe Casaubonus ad Suetonium p. 92. Barth. Claudian. p. 359. *Lambinus* ad Horatium L. I. ep. 18. Doch bey genauer Untersuchung dieser Exempel wird man befinden, daß eine Traurigkeit dabey gewesen, indem sie sich des vorigen elenden Zustandes zugleich erinnert, welche Vorstellung die Traurigkeit, und die Traurigkeit die Thränen verursacht, daß also die Freude mit dem Weinen nichts gemein hat, woraus zu urtheilen, was von der Meynung des Seneca zu halten, wenn er ep. 99. schreibt; *Ha lacrima per elisionem cadunt, nolentibus nobis. Alia sunt, quibus exitum damus, quum memoria eorum, quos amissimus, retractatur & inest quiddam dulce tristitia, quum occurrunt sermones eorum jucundi, conservatio hilaris, officiosa pietas: tunc oculi in gaudio relaxantur.* Ist das Weinen eine Wirkung der Traurigkeit, so giebt uns diese Wahrheit zu erkennen: 1) Worüber man weine? da alle diejenigen Sachen statt finden, welche als Objekte einer besondern Traurigkeit können angesehen wer-